

Der wertvollste Zweig dieses Handels-Verkehrs ist die Ausfuhr amerikanischer Baumwollstoffe nach China und haben die Ver. Staaten im letzten Jahre dem chinesischen Markte für \$ 7 486 000 Baumwollstoffe geliefert, gegenüber einem bezüglichen Gesamt-Import Chinas von \$ 17 281 000. Nahezu die Hälfte dieses Imports entfällt somit auf amerikanische Ware. Die Erklärung für den starken Absatz amerikanischer Baumwollstoffe in China liefert die Thatsache, daß die Chinesen und besonders die Bewohner der Mandschurei, die amerikanischen Drilliche und sheetings allem sonstigen Ausland-, auch dem britischen Fabrikate, wegen ihrer Schwere und Dauerhaftigkeit vorziehen. Diese Baumwollzeuge entstammen zumeist den New England-Fabriken und werden von New-York via Suez-Kanal nach China versandt. Neuerdings finden jedoch auch ziemliche umfangreiche Exporte vom Westen aus über San Francisco und den Puget Sound statt.

In dem Bericht heißt es weiter wörtlich: „Man darf voraussetzen, daß die thatsächliche Erschließung der Inland-Provinzen Chinas für den Außenhandel eine wesentliche Erweiterung des Bedarfs Chinas an ausländischen Baumwollstoffen zur Folge haben sowie daß ein wesentlicher Teil dieses Mehrbedarfes dem amerikanischen Fabrikat zugute kommen wird. Da die große Masse des chinesischen Volkes sich fast ausschließlich in Baumwollstoffe kleidet, bietet der chinesische Markt für diesen Warenzweig ein nahezu unbegrenztes Absatzfeld.“

Die zweite Stelle im Handels-Verkehr der Ver. Staaten mit China nimmt der Export von amerikanischem Petroleum nach dort ein und erwächst dem letzteren im chinesischen Markt allein in russischem Öl eine ernsthafte Konkurrenz. So importierte China i. J. 1896 an amerikanischem Öl 33 Mill. und an russischem Öl 28 Mill. Gallonen. Der Export von amerikanischem Öl, das in Kannen nach China versandt wird, erfolgt zumeist von New-York und Philadelphia aus, via Suez-Kanal; das russische Öl dagegen wird hauptsächlich von sog. „Tank“-Dampfern nach China befördert.

Des weiteren kommt die im Werte zunehmende Versorgung des chinesischen Marktes mit amerikanischem Weizenmehl, Eisen, Stahl und Bahnmateriale in Betracht. Nach Mr. O'Beirne wissen die Chinesen die Superiorität des amerikanischen Weizenmehls, gegenüber ihrem eigenen, ungenügend gereinigten Produkt, wohl zu schätzen. Ebenso dürften den Amerikanern aus der Entwicklung der industriellen Aktivität in China, sowie der des dortigen Verkehrs-wesens, durch Bau von Eisenbahnen, weitere ansehnliche Vorteile, in Gestalt von Lieferungs-Kontrakten für Stahlschienen, Lokomotiven etc. zufallen. Die amerikanische Stahl- und Eisen-Industrie habe einen derartigen Aufschwung genommen, daß sie imstande sei, jeder Konkurrenz die Stirn zu bieten.

Besonders weist Mr. O'Beirne auf die Wichtigkeit des Handels mit China für die Pacific-Staaten hin, und sagt er darüber: „Wenn die Pacific-Staaten auch gegenwärtig an dem Handel mit China noch nicht stark beteiligt sind, so ist die Entwicklung dieser Handels-Beziehungen für sie doch von größerer Bedeutung als für irgendeinen anderen Landesteil.“

„Die genannten Staaten verfügen über enorme Hilfsquellen, und wenn ihre Industrie auch vorläufig nicht von hoher Bedeutung ist, so hat sich der Umfang derselben, einem Nachweise des bekannten Statistikers Mulhall zufolge, doch innerhalb zwanzig Jahren geradezu vervierfacht. Im Laufe der Zeit müssen diese Staaten in Asien einen vorteilhaften Absatzmarkt finden, und der Bedarf Chinas muß auf ihre industrielle Entwicklung einen starken Einfluß haben. Den Pacific-Häfen macht sich schon gegenwärtig der Vorteil des Handelsverkehrs mit China sehr fühlbar.“



Zum Exporthandel nach Shanghai.

Wir halten es für unsere Pflicht, nachstehende Notiz aus der „New-Yorker Handels-Zeitung“ zur Kenntnis der deutschen Exporteure und Fabrikanten zu bringen:

„Das renommierte Import- und Bankhaus von G. A. Schufeldt & Co. in Shanghai hat laut Mitteilung an seine New-Yorker Korrespondenten, ein spezielles Departement für den Import und Vertrieb amerikanischer Fabrikate eingerichtet und ist zu solchem Zwecke dabei, sich um bezügliche Aufträge zu bemühen. Die Firma wünscht Zusendung von Katalogen und Preislisten für alle solche Waren, die erfahrungsgemäß im dortigen Markte Absatz finden und in welchen die Möglichkeit besteht, gegen das europäische Angebot erfolgreich zu konkurrieren.“

Wir müssen annehmen, daß die deutsch klingende Firma G. A. Schufeldt & Co. in Shanghai eine nordamerikanische Firma ist und unter dem Schutze des Sternbanners steht. Jedenfalls muß der deutsche Ausfuhrhandel vor Verbindungen mit der Firma G. A. Schufeldt & Co. in Shanghai gewarnt werden, denn nach vorstehender Mitteilung haben die deutschen Industrieerzeugnisse keine wohlwollende Aufnahme und Empfehlung bei genannter Firma zu erwarten.



Zur Ausfuhr nach Queensland.

Nachdruck verboten.

Die Einfuhr von Eisenwaren in Queensland ist eine sehr bedeutende. Nach den offiziellen Statistiken sieht es allerdings so aus, als ob fast nur England und

einige australische Kolonien daran beteiligt wären, doch kommt dies daher, weil das Ursprungsland nur dann als solches aufgeführt ist, wenn der Import ein direkter ist, sonst gilt das Land, aus welchem der Bezug zufällig geschieht, als solches. So kommen z. B. emaillierte Artikel zum großen Teil aus Deutschland, und ein Solinger Haus sendet vornehmlich bedeutende Quantitäten. Diese Produkte sind einem Eingangszoll von 25 Proz. vom Wert unterworfen. Die Nachfrage nach denselben und der Umsatz darin sind sehr lebhaft. Ebenso ist großer Begehrt für Eisen- und Stahldraht vorhanden, der jetzt frei eingeführt werden kann. In einer jungen Kolonie wie Queensland, wo riesige Terrains alljährlich der Kultur erschlossen werden, die man durch Drähte einzäunt, ist der Bedarf nach solchen natürlich ein ständiger und bedeutender. Auch an diesem Import hat Deutschland namenswerten Anteil; derselbe erreicht einen ungefähren Wert von 150 000 Mk. Röhren kommen fast ausschließlich aus Großbritannien, und in vielen Kontrakten wird sogar ausdrücklich stipuliert, daß nur bestimmte Sorten, die gewöhnlich englische sind, zur Verwendung gelangen. Bandeisen (hoop iron) für Warenballen werden von der Firma Parbury, Lamb & Co. in Brisbane, die ein Haus in London hat und von D. L. Brown & Co., welche eins in Glasgow besitzen, eingeführt. Träger gelten auch als ausschließlich aus England importiert, doch ist es durchaus wahrscheinlich, daß andere Länder an dieser Einfuhr ebenfalls beteiligt sind. — Für Maschinen aller Art bietet Queensland ein sehr bedeutendes Absatzgebiet; der Wert des Imports belief sich in den letzten Jahren auf durchschnittlich circa 4 200 000 Mk. Die größte Nachfrage herrscht für Maschinen zur Zuckerfabrikation und für Bergwerke. Auch Eisenbahnmateriale steht in regem Begehrt, der ständig im Wachsen ist, da die Linien immer größere Ausdehnung erhalten. Auf Veranlassung der Regierung war der Oberingenieur der Eisenbahnen der Kolonie nach Amerika und Europa gegangen, um sich über die schmalspurigen Eisenbahnen zu unterrichten und, in seinem darüber erschienenen Bericht empfiehlt er die Anlage einiger solcher versuchsweise. Die Zuckerfabriken und Bergwerksgesellschaften erteilen übrigens auch von Zeit zu Zeit große Aufträge auf Schienen, Schwellen, Lokomotiven etc. Nägel senden Deutschland, England, Belgien und die Vereinigten Staaten; die deutschen Drahtstifte sind ihrer großen Wohlfeilheit wegen sehr gefragt. Der Konsum in Nägeln ist ein umfangreicher, da die Gebäude meist aus hartem Holz ausgeführt werden, auch für die Kisten, die zum Transport von Fleisch, Früchten etc. dienen, Ummengen Nägel nötig sind. Nähmaschinen importieren England, Deutschland und die Vereinigten Staaten, landwirtschaftliche Geräte werden vor allem aus Amerika bezogen, da